

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 75=95 (1929)

Heft: 9

Artikel: Zurückhaltung der Kavalleristen

Autor: Koller, E.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-8313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zurückhaltung der Kavalleristen.

Von Major i. Gst. *E. H. Koller*, Ittigen-Bern.

Im Augenblick, da ich erstmals der Aufgabe, in der „Allgemeinen Schweiz. Militärzeitung“ kavalleristische Zeitschriften zu besprechen, nachkomme, sei mir ein offenes Wort, besonders an meine Kameraden der Kavallerie, gestattet.

Wenn man ein paar der letzten Jahrgänge unserer führenden militärischen Zeitschriften durchblättert und dann mit solchen des Auslands, beispielsweise dem deutschen „Militär-Wochenblatt“ (Jahrg. 112 z. B. 17 kavalleristische und 11 artilleristische Aufsätze) vergleicht, so muß man mit etwelcher Beschämung und hauptsächlich Bedauern feststellen, daß in den einheimischen herzlich wenig kavalleristisches zu lesen ist. Dazu erscheinen in den meisten unserer Nachbarländer noch besondere kavalleristische Zeitschriften. Ich erwähne dies aber nicht etwa aus dem Gedanken heraus, daß eine solche Publikation bei uns Bedürfnis wäre. Wir haben an unserm „*Schweizer Kavallerist*“ ein vorzüglich redigiertes Fachblatt, das uns über reiterliche Dinge, Ausbildungsfragen, Dressur, Sport, Training, über das gesunde und kranke Pferd usw. sehr viel Gutes bringt. Und wenn dieses Blatt auch in erster Linie der Waffe und in derselben vorab der Mannschaft gehört, so werden auch die Offiziere der andern Waffen Lesenswertes darin finden. Uebrigens bringt der „*Schweizer Kavallerist*“ auch oft Aufsätze taktischer Natur, seien es Kriegserlebnisse ausländischer Kavallerieoffiziere, Verwendung neuzeitlicher Kavallerie u. a. m.

An der Bereitwilligkeit, kavalleristische Beiträge aufzunehmen, fehlt es gewiß bei den Redaktionen unserer militärischen Zeitschriften nicht, also müssen die Gründe dieses Mangels wohl bei uns selbst gesucht werden. Ist es Bescheidenheit, Schüchternheit, Mangel an Können oder Zeit? Sicher erwachsen gerade dem Kavallerieoffizier im Sport und außerdienstlicher Reittätigkeit jahraus jahrein viele Pflichten, sei es in aktiver Betätigung, Mitarbeit bei Organisation und Durchführung sportlicher Anlässe, Leiter von Vereinsübungen etc. Oder tragen hie und da von höchsten Führern unserer Armee geäußerte Ansichten, als sei von Verwendung unserer Kavallerie über die Aufklärung hinaus (die Kav.Br. sei eine starke Patrouille!) kaum die Rede, auch etwelche Schuld an diesem Schweigen? Auch werden beim Vergleich unserer Feuerstärke (durch die Rdf.Abt. zu 4 Kp. übrigens gewaltig vermehrt) mit derjenigen der Infanterie sehr oft zu sehr nur die Waffen gezählt und der Ausgleich, der zum Teil durch höhere Beweglichkeit etc. geschaffen wird, zu wenig berücksichtigt. Zugegeben, hinsichtlich Beweglichkeit, hauptsächlich der geistigen, ist man vielleicht erst auf dem Wege zum Ziel.

Ich höre nun den einen oder andern Truppenoffizier sagen, die Instruktooren sollen doch erst den Anfang dieser „schriftstellerischen“ Tätigkeit machen. Da möchte ich dagegen einwenden, daß viele der

weiter oben zur Entschuldigung angeführten Gründe (Sport) in noch erhöhtem Maße beim Berufsoffizier zutreffen, dazu die Knappheit an Personal, die für die meisten Instruktoren beinahe ununterbrochene dienstliche Tätigkeit bedeuten. Zum Schluß darf aber auch noch darauf hingewiesen werden, daß sämtliche unserer 18 Brigade-, Reg., Drag.- und Rdf.-Abt.-Kommandanten der Kavallerie *Nichtinstruktoren* sind. Ur-eigene kavalleristische Fragen gibt es bei Verwendung größerer Kavallerieverbände nur noch wenige. Arbeiten, die sich auf Erfahrungen des Krieges gründen und die nicht nur kopieren wollen, sondern weise abwägen, was davon für *unsere* Verhältnisse paßt, und dann aber auch die eigenen Erfahrungen, die unsere Kavallerieführer in zahlreichen Manövern in Bezug auf Zusammenwirken mit Infanterie auf Camions, Frd.Mitr., Radfahrern, F.Art. mit normalem Zug oder motorisiert, haben machen können, bieten genügend Interesse und könnten von allgemeinem Nutzen sein. Aktuell und Bedürfnis wäre auch die Behandlung des Themas: „Die Aufklärungs-Abteilung“ unserer Divisionen und Brigaden.

Vielleicht bewahrheitet sich auch hier das Sprichwort: „Aller Anfang ist schwer“ und wenn dieser erst gemacht ist, dann kann man hoffentlich auch ab und zu in unsern militärischen Zeitschriften einen kavalleristischen Aufsatz lesen, der zu gegenseitigem Sichkennenlernen beiträgt. Die paar Manövertage unserer W.K. allein genügen eben nicht und es ist begreiflich, daß sich dort Truppen verschiedener Waffen, wenn sie zum ersten Mal zusammenwirken sollten, fremd vorkommen.

Als Korporal im Aktivdienst.

Von Hauptmann *Heinr. Frick*, Kdt. II/68.

(Fortsetzung)

Nach dem Urlaub.

23. Oktober: „Schon am Bahnhof militärisch empfangen, sofort in Reih und Glied. Ein großer Umschwung“. „Nach Fassen des Korpsmaterials wirklich 1½ Stunden Exerzieren. So ganz anders. Es braucht jetzt viel mehr als vorher zum Einleben (glaubte ich zunächst). Arbeite abends Astronomie.“ 27. Oktober: „Heute Drill, Schießvorbereitungen. Der Morgen, trotzdem erst 6.30 Tagwache, ist doch lang. Und einerseits schadet auch die geistige Arbeit abends, da viele Gedanken davon tagsüber auftauchen, doch freue ich mich auf jeden Abend deswegen.“ Es kündigt sich ein gewisses Berufssoldatentum an, Teilung zwischen Arbeit im Feld und geistiger Erholung abends. Das zeigt sich auch darin, daß Klagen über den Dienstbetrieb nach und nach verstummen — wenigstens die schriftlichen. Die Tagebuchnotizen werden seltener, hingegen nimmt der fast tägliche Briefwechsel noch nicht ab.

Eine erfreuliche Abwechslung bot das Einrücken der Rekruten aus der Rekrutenschule. „Nachmittags mit den Rekruten, die recht